

Zeitschrift:	Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens
Herausgeber:	Schweizerische Armenpfleger-Konferenz
Band:	55 (1958)
Heft:	9
Artikel:	Was ist eine Gemeindestube?
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-836651

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist eine Gemeindestube?

Gemeindestuben werden ganz den jeweiligen Bedürfnissen einer Ortschaft entsprechend geschaffen und können deshalb untereinander recht verschieden sein. Ihre zweifache Aufgabe aber ist ihnen allen gemeinsam. Sie sind zunächst *alkoholfreie Verpflegungsstätten*. Als solche dienen sie in erster Linie jenen Menschen, die durch ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse darauf angewiesen sind, auswärts zu essen und deshalb besonders einer gesunden Kost ähnlich derjenigen eines Familientisches bedürfen. Die Preise sind bescheiden, und es werden keine Trinkgelder angenommen. Die Gemeindestube will ausdrücklich auch für jene Menschen da sein, die nur über wenig Mittel verfügen.

Damit wird auch schon die *soziale Aufgabe* der Gemeindestube sichtbar. Kein Gast soll hier das Gefühl haben müssen, er sei «kein guter Kunde», vielmehr soll er sich möglichst daheim fühlen. Es gibt so viele alleinstehende, ja einsame Menschen, die außer ihrem Mietszimmer einer freundlichen Stube bedürfen, wo sie ihre Freizeit verbringen und mit andern zusammen sein können. Ihnen steht die Gemeindestube ohne Konsumationszwang offen. Hier finden sie Zeitungen, Bücher, Spiele, Kameraden. Ganz besonders wertvoll ist der Kontakt zwischen verschiedenen Ständen und Berufen, Altersstufen und Glaubensbekenntnissen, wie er sich vielenorts in der familiären Atmosphäre der Gemeindestube bildet.

«Wir hätten eine Gemeindestube schon um der Gewerbeschüler willen nötig, die aus verschiedenen Tälern hierher kommen. Diese jungen Leute streifen während den Mittagsstunden durch die Straße, stehen auf dem Bahnhof herum und verpflegen sich aus dem Papier sack, wenn sie nicht in rauchigen Lokalen verschwinden. Durch eine Gemeindestube blieben sie vor der Gefährdung durch Alkohol bewahrt und könnten dort auch billig währschafte Kost bekommen.» Diese Feststellung eines Gemeinderates würde sicher noch für viele Ortschaften gelten.

Zur sozialen Aufgabe der Gemeindestube gehören aber auch kulturelle Bestrebungen, sei es daß sie ihre Räume für Kurse, Sitzungen, Diskussions-, Bastel- oder Singabende zur Verfügung stellt oder sogar eigene Veranstaltungen durchführt. Erfahrungsgemäß sind manche Menschen an neutralem Ort viel eher zum Mitmachen zu bewegen als z. B. in kirchlichen Räumen. Da und dort dient die Gemeindestube auch den Sprechstunden sozialer Institutionen wie der Mütterberatung u. a.

Manche dieser Häuser, die auch den Namen Gemeindehaus oder Volkshaus führen, sind einfach-gepflegte alkoholfreie Hotels, wo Reisende oder Erholungssuchende freundliche Unterkunft finden.

Interessiert Sie die Liste dieser Häuser von besonderem Charakter? Oder besteht in Ihrer Gegend der Wunsch oder gar Plan, selbst eine Gemeindestube zu schaffen? Die Schweizerische Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser wird Sie durch ihr Sekretariat Splügenstraße 6, Zürich 2, gerne beraten. Ihre Aufgabe ist es, einerseits den ihr angeschlossenen Häusern in ihrer vielfältigen Aufgabe beizustehen, vor allem aber die Idee der gemeinnützigen alkoholfreien Gemeindestube weiterzutragen und überall dort zu fördern, wo ein Bedürfnis danach besteht.